



Tobias Jaecker

HASS, NEID, WAHN

Antiamerikanismus in den deutschen Medien

campus

Inhalt

Dank.....	9
1. Einleitung.....	11
1.1 Kontroversen und Leerstellen: Der Forschungsstand	13
1.2 Fragestellung und Vorgehen.....	21
Zum Diskursbegriff.....	25
Stereotype und Deutungsmuster	28
Kritische Diskursanalyse.....	30
Aufbau des Buches	33
2. Der antiamerikanische Diskurs.....	37
2.1 Politik.....	37
»Das passiert nicht ohne Grund«: Die Anschläge vom 11. September.....	37
»Selbst gemacht«: Die 9/11-Verschwörung.....	40
»Antideutsche Drohkulisse«: Donald Rumsfelds »neues Europa«.....	50
»Am amerikanischen Wesen soll die Welt genesen«: US-Außenpolitik.....	56
»Als Hitler mit Hitler vergolten wurde«: Deutschland im Bombenkrieg.....	63
»Demokratischer Faschismus«: Die amerikanische Öffentlichkeit.....	67
»Der Colt als Leitkultur«: Amokläufe in den USA.....	70
»Wildwest-Justiz«: Das amerikanische Rechtssystem.....	74
»Missionierender Irrer«: US-Präsident George W. Bush.....	78
»Die Macht der »Kosher Nostra«: Die Israel-Lobby.....	83
»Das andere Amerika«: Michael Moore & Co.	91
»Barack, Obama uns!«: Die Präsidentschaftswahl 2008.....	94
»Wie viel Bush steckt in Obama?«: Barack Obama als Präsident.....	99
Detailanalyse: Der <i>Spiegel</i> -Artikel »Wie man Terroristen fördert«.....	103
Resümee.....	125

2.2	Wirtschaft.....	130
	»Amerikanisierung der Welt«: Globalisierung und Neoliberalismus.....	130
	»Die Schock-Strategie«: Wirtschaftsreformen à la USA.....	134
	»Tanz um das Goldene Kalb«: Die Finanzkrise ab 2008.....	137
	»Eine Nation von Zockern«: Die amerikanische Lebensweise.....	143
	»Jüdischer Gangster«: Der Milliardenbetrüger Bernard Madoff.....	148
	»Raubtierkapitalismus«: Das amerikanische Wirtschaftssystem.....	150
	»Heuschrecken jagen nach Futter«: US-Finanzinvestoren.....	156
	»Amerikanische Krankheit«: Die Opel-Krise.....	163
	»Invasion uniformer Kunstgesöffte«: Amerikanische Weine.....	166
	»Digitaler Imperialismus«: Der US-Konzern Google.....	168
	»Eskapaden der Holocaust-Industrie«: Haim Saban, Sat.1 & Co.....	171
	Detailanalyse: Der TV-Film »Tatort: Tod einer Heuschrecke«.....	175
	Resümee.....	194
2.3	Kultur.....	198
	»Massenvernichtungswaffe«: Amerikanische »Kulturprodukte«.....	198
	»McKultur«: McDonald's & Co. in Berlin-Kreuzberg.....	202
	»Fett und hässlich«: Amerikaner und ihre Ernährung.....	205
	»Kult der Blödheit«: Das amerikanische Bildungssystem.....	209
	»Schöner Lügen«: Die Umgangsformen der Amerikaner.....	210
	»Amerikanisierung des Unbewussten«: Hollywood-Filme und -Serien.....	213
	»Mehr Schein als Sein«: Sport in den USA.....	218
	»Sprechen wie Micky-Maus«: Die Anglisierung der deutschen Sprache.....	221
	»Allmacht des amerikanischen Kulturimperialismus«: US-Popmusik.....	226
	»Wegwerfästhetik«: Die Berliner US-Botschaft.....	227
	»Ohne Leben«: Städte und Landschaften in Amerika.....	230
	Detailanalyse: Der Videoclip »Amerika« von Rammstein.....	235
	Resümee.....	259
3.	Elemente des Antiamerikanismus.....	262
3.1	Strukturprinzipien.....	263
	Dualismus.....	263
	Projektion.....	268
	Selbstaufwertung.....	272
	Verschwörungsdenken.....	275
3.2	Erscheinungsformen.....	279
	Vorurteil.....	279
	Ressentiment.....	284
	Weltanschauung.....	287
	Ideologie.....	290
3.3	Besonderheiten in Politik, Wirtschaft und Kultur.....	299

4. Rückblick: Antiamerikanismus seit 1492.....	303
4.1 Die Anfänge.....	303
4.2 Das 19. Jahrhundert.....	306
4.3 Weimarer Republik und NS-Zeit.....	318
4.4 Von 1945 bis zur Jahrtausendwende.....	329
5. Antiamerikanismus und Gesellschaft	340
5.1 Das Unbehagen im entgrenzten Kapitalismus	341
5.2 Amerika als Symbol	346
5.3 Antiamerikanismus und Nationalismus.....	351
5.4 Antiamerikanismus und Antisemitismus	357
5.5 Die konformistische Rebellion.....	364
6. Antiamerikanismus heute: Sechs Thesen	371
Abbildungen	377
Quellen	379
Literatur.....	391

1. Einleitung

»USA aufs Maul« – »raus aus 36«. Diese Graffiti prangen an der Fassade eines kleinen Cafés zwischen Görlitzer Park und Landwehrkanal im Berliner Szeneviertel Kreuzberg 36. Und: »fart cafe, shit cake, fuck off«.

Es ist ein Tag im August 2011. Im Gastraum steht Kris Schackman hinter der Theke. Der 35-Jährige kommt ursprünglich aus New York. Das Café hat er ein halbes Jahr zuvor mit einer Freundin eröffnet. Es gibt Torten, Tees und selbstgerösteten Bohnenkaffee. Auf die Frage nach den Graffiti reagiert Schackman ratlos: »Ich bin doch nicht die USA.« Er erzählt, dass die Fassade bereits mehrmals beschmiert wurde. Mit Sprüchen wie »Tourist Fick«, »Pissladen« und »Kill USA«. Der Eingangsbereich sei eines Morgens mit einer klebrigen Masse aus Eiern und Zucker verschmutzt gewesen. Schackman sagt, dass man ihn für die steigenden Mieten im Bezirk verantwortlich mache: »Aber ich kann doch auch nichts dafür. Ich habe den Laden nur gemietet. Es ist nicht mal eine Kette.« Und wie zur Entschuldigung: »Ein Kaffee kostet bei uns gerade mal 1,50 Euro. Das ist weniger als in den meisten anderen Läden in der Gegend hier.« Dann sagt er noch, dass Kreuzberg ja eigentlich als liberal gelte. »Aber die Leute, die diese Graffiti sprühen, sind so hasserfüllt.«

Oberflächlich betrachtet ist es der Unmut über die Gentrifizierung, der sich hier Bahn bricht. Unmut über die schleichende Aufwertung eines Stadtteils, in dem sich einkommensschwache Anwohner das Leben kaum noch leisten können. Doch warum werden die USA oder gar ein junger Amerikaner¹ für diese Entwicklung verantwortlich gemacht?

¹ Wenn hier von »Amerika«, »Amerikanern«, »amerikanisch« etc. die Rede ist, so bezieht sich dies auf die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und deren Bürger – und nicht auf den Kontinent gleichen Namens. Das gilt auch für die Begriffe »Antiamerikanismus« und »antiamerikanisch«. Mir ist bewusst, dass diese Bezeichnungen im wörtlichen Sinne nicht exakt sind. Sie sind auch Ausdruck der Machtverhältnisse auf dem amerikanischen Kontinent. Allerdings werden sie weltweit so verwendet, auch in Ländern wie Kanada, Mexiko oder Brasilien. Vgl. Markovits, *Uncouth Nation*, S. 225, Fußnote 1.



Abb. 1: Graffiti am Café Five Elephant in Berlin-Kreuzberg, 30.8.2011

Über Amerika und dessen Einfluss in der Welt wird in Deutschland heftig gestritten. Ein Antiamerikanismus, der sich wie hier geschildert gegen Objekte oder einzelne Amerikaner richtet, stellt dabei die Ausnahme dar. In der öffentlichen Debatte zeigt er sich dafür umso offener. In Zeitungen, in Funk und Fernsehen, im Internet. Von links bis rechts, quer durch die Gesellschaft. Antiamerikanische Meinungen sind breit akzeptiert – selbst unter Menschen, die sich als fortschrittlich verstehen. Auch wenn das die Meisten weit von sich weisen. Antiamerikanismus? Wer das Thema heute anspricht, bekommt oft zu hören: Das war doch nur eine Folge der politischen Sünden von US-Präsident Georg W. Bush. Den haben die USA kräftig selbst befeuert: mit dem Irak-Krieg, Guantanamo, Abu Ghraib.

Als ich im Jahr 2007 mit der Arbeit an diesem Buch begonnen habe, war Bush noch im Amt – und die antiamerikanische Stimmung auf einem Höhepunkt. Die Frage, wie sich dies nach einem Regierungswechsel entwickeln würde, versprach spannend zu werden. Obgleich die Politik nur *einen* Aspekt darstellt. Weniger beachtet ist, dass sich der Antiamerikanismus auch im Zusammenhang mit wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen zeigt. Vor allem in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und Krisen. Zeiten der Unsicherheit und Angst, in denen viele Menschen nach Hintergründen, Verantwortlichen oder Schuldigen fragen. Die Terroranschläge vom 11. September 2001 markieren den Beginn einer solchen Phase. Der US-geführte »War on Terror«, die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008, aber auch kulturelle Veränderungen durch das Internet haben den Beginn des neuen Jahrhunderts geprägt.

Ziel dieser Untersuchung ist es, die Elemente und Erscheinungsformen des Antiamerikanismus im medialen Diskurs in Deutschland aufzuzeigen und so zu einer besseren Erklärung des Phänomens beizutragen. Die Analyse umfasst vielfältige Medienformen: Zeitungs- und Online-Texte, Sachbücher, Hörfunk- und TV-Beiträge, aber auch Zeitschriftencover, Karikaturen, TV-Filme und Musikvideos. Ein Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie der Antiamerikanismus auf der diskursiven Ebene *funktioniert* – und welche Funktion er für die Individuen und in der Gesellschaft erfüllt.

Um dem verbreiteten Einwand zu begegnen, der Antiamerikanismus stelle nur eine (legitime) Reaktion auf die US-Politik dar, werde ich den Diskurs zunächst getrennt in Bezug auf politische, wirtschaftliche und kulturelle Themen analysieren. So kann ich anschließend herausarbeiten, in welchen inhaltlichen Zusammenhängen der Antiamerikanismus am stärksten ausgeprägt ist und in welcher Form er sich dort zeigt. Der Untersuchungszeitraum umfasst das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, also die Jahre 2001 bis 2010. Es geht dabei ausschließlich um den medialen Diskurs in Deutschland. So kommen auch einige landesspezifische Besonderheiten in den Blick – obgleich dies mitnichten heißen soll, dass der Antiamerikanismus nur ein deutsches Problem darstellt.

1.1 Kontroversen und Leerstellen: Der Forschungsstand

Seit der Jahrtausendwende wird der Antiamerikanismus in der Wissenschaft breit diskutiert – motiviert nicht zuletzt durch die wohl heftigste antiamerikanische Tat der Moderne, die Terroranschläge vom 11. September 2001, sowie deren weltpolitische Folgen. Neuere Länder- und Vergleichsstudien bringen dabei starke Belege für einen weltweiten Aufschwung des Antiamerikanismus.² In Bezug auf Deutschland zeigt der Historiker Dan Diner in seinem Essay *Feindbild Amerika. Über die Beständigkeit eines Ressentiments* (2002), dass der Antiamerikanismus eine lange Ge-

² Einen umfassenden Einblick in den Stand der internationalen Forschung gibt die vierbändige Zusammenstellung von O'Connor (Hg.), *Anti-Americanism*. Siehe auch die Sammelbände von Katzenstein/Keohane (Hg.), *Anti-Americanisms in World Politics*; Hollander (Hg.), *Understanding Anti-Americanism*; Ross/Ross (Hg.), *Anti-Americanism*; Chiozza, *Anti-Americanism and the American World Order*. Zum europäischen Antiamerikanismus siehe u. a. Markovits, *Uncouth Nation*; ders., *Amerika, dich haßt sich's besser*; Berman, *Anti-Americanism in Europe*; Revel, *Anti-Americanism*.

schichte hat.³ Er zeichnet die Entwicklung von der Aufklärung bis zum Ende des 20. Jahrhunderts nach und diskutiert abschließend cursorisch die Zeit nach dem 11. September. Diner sieht im Antiamerikanismus das »Ergebnis einer verschrobene Welterklärung«, in der »Amerika immer wieder als Ursprung und Quelle aller nur möglichen Übel identifiziert« werde.⁴ Historisch sei der deutsche Antiamerikanismus auch Ausdruck einer verbreiteten antiwestlichen Einstellung.⁵ In vielerlei Hinsicht ähnele er zudem dem Antisemitismus: beide Phänomene seien »weltanschaulich gehaltene Reaktionen auf die Moderne«.⁶ In Deutschland sitze das »antiamerikanische Ressentiment« dabei »tiefer [...] als anderswo in Europa«, was vor allem mit tief verankerten anti-westlichen Traditionen sowie mit der militärischen Niederlage im Ersten und Zweiten Weltkrieg zu erklären sei.⁷

Während Diner die Fortdauer des Antiamerikanismus in Deutschland hervorhebt, zieht der Politikwissenschaftler Christian Schwaabe in seiner historischen Studie *Antiamerikanismus. Wandlungen eines Feindbildes* (2003) ein anderes Resümee. Schwaabe bestätigt zwar zunächst die Einschätzung, der deutsche Antiamerikanismus sei »als Nebenprodukt einer Modernitätskrise« entstanden, »die es auch ganz ohne die USA gegeben hätte.«⁸ Nach der Zäsur des Nationalsozialismus habe es jedoch »eine bemerkenswerte ›zivile Wende‹ der Deutschen«⁹ gegeben: Der Antiamerikanismus habe sich »alles in allem [...] bis heute auf ein weitgehend harmloses, jedenfalls erträgliches Maß reduziert.«¹⁰ Es gehe dabei »nicht mehr um Amerika und irgendwelche seiner Wesenszüge, die man unabhängig von amerikanischer Politik als undeutsch o. ä. ablehnen würde.«¹¹ Zu ähnlichen Ergebnissen kommen

3 Die historische Genese des Antiamerikanismus in Deutschland ist gut erforscht. Für die Zeit des ausgehenden Kaiserreichs und der Weimarer Republik siehe Fraenkel, *Amerika im Spiegel des deutschen politischen Denkens*; Kamphausen, *Die Erfindung Amerikas in der Kulturkritik der Generation von 1890*. Zum Antiamerikanismus in literarischen Werken siehe Gulddal, *Anti-Americanism in European Literature*; Meyer, *Nord-Amerika im Urteil des Deutschen Schrifttums*; Bauschinger u. a. (Hg.), *Amerika in der deutschen Literatur*. Zum Antiamerikanismus in der Bundesrepublik bzw. in der DDR siehe Henningsen, *Der Fall Amerika*; Behrends u. a. (Hg.), *Antiamerikanismus im 20. Jahrhundert*; Greiner, »Saigon, Nuremberg, and the West«; Muehlen, *Amerika – im Gegenteil*; Müller, *Antiamerikanismus in Deutschland*.

4 Diner, *Feindbild Amerika*, S. 8.

5 Ebenda, S. 39.

6 Ebenda, S. 33.

7 Ebenda, S. 38.

8 Schwaabe, *Antiamerikanismus*, S. 33.

9 Ebenda, S. 108.

10 Ebenda, S. 220.

11 Ebenda, S. 173.